

#Teppiche aus Ziegenhaar

Blau ist die Farbe des Himmels. Der „blaue Purpur“ deutet daher an, dass Christus, obwohl Er wirklich Mensch war und, die Sünde ausgenommen, alle Bedingungen des menschlichen Lebens kannte, dennoch stets der Herr vom Himmel blieb (1. Kor 15,47). Obwohl Er ein wahrer Mensch war, lebte Er doch in dem ununterbrochenen Bewusstsein seiner Würde als ein Fremder vom Himmel. Nicht einen Augenblick vergaß Er, woher Er gekommen war, wo Er sich befand und wohin Er ging. Die Quelle seiner Freude war im Himmel. Die Erde konnte ihn weder reicher noch ärmer machen. Sie war für ihn ein dürres Land ohne Wasser, und deshalb konnte seine Seele nur im Himmel Erquickung finden. „Niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen, der im Himmel ist“ (Joh 3,13). Der „rote Purpur“ ist das Zeichen der Königswürde und zeigt uns ihn als den König der Juden. Als solcher hat Er sich dem jüdischen Volk dargestellt, und als solcher wurde Er verworfen (Joh 19,3); auch vor Pilatus nannte Er sich selbst einen König, als man äußerlich nicht eine Spur königlicher Würde an ihm zu entdecken vermochte. „Du sagst es, dass ich ein König bin“ (Joh 18,37). „Und ihr werdet den Sohn des Menschen zur Rechten der Macht sitzen und mit den Wolken des Himmels kommen sehen“ (Mk 14,62; vgl. Dan 7,13). Die Überschrift auf dem Kreuz endlich in hebräischen, griechischen und römischen Buchstaben, d. h. in der Sprache der Religion, der Wissenschaft und der Regierung, verkündigte der ganzen Welt, dass „Jesus, der Nazaräer, der König der Juden“ sei. Die Erde leugnete zu ihrem Unglück seine Rechte, aber nicht der Himmel. Hier wurden die Rechte Christi völlig anerkannt. Hier, in den ewigen Wohnungen des Lichts, wurde Er als Sieger empfangen, und, gekrönt mit Herrlichkeit und Ehre, hat Er sich unter dem Jubel himmlischer Heerscharen auf den Thron der Majestät in der Höhe gesetzt, fortan wartend, bis seine Feinde als Schemel für seine Füße hingelegt sind (vgl. Ps 2; 110,1). „Karmesin“ oder „Scharlach“, die Farbe des Blutes, weist auf Christus hin, der „für uns im Fleisch gelitten hat“ (1. Pet 4,1). Ohne den Tod wäre alles nutzlos gewesen. Wir mögen den „blauen und roten Purpur“ mit Bewunderung betrachten, aber ohne den „Scharlach“ hätte in der Stiftshütte einer der wichtigsten Aspekte gefehlt. Nur durch den Tod zerstörte Christus den, der die Macht des Todes hatte. Niemals hätte der Heilige Geist uns mit der Stiftshütte ein so treffendes Bild von Christus vor Augen stellen und dabei einen so wichtigen Gedanken übergehen können; denn der Tod Christi ist die Voraussetzung für seine Vereinigung mit seinem Leib, der Versammlung, und die Grundlage seines Anspruchs auf den Thron Davids und auf seine Herrschaft über die ganze Schöpfung. So zeigt uns der Heilige Geist symbolisch in den Teppichen der Stiftshütte den Herrn Jesus nicht nur als den sündlosen und königlichen Menschen, sondern auch als den Leidenden, der durch den Tod seine Ansprüche auf alles das geltend machte, wozu Er nach den Ratschlüssen Gottes als Mensch berechtigt war. Die Teppiche der Stiftshütte sind aber nicht nur der Ausdruck der Vollkommenheit der Wesenszüge Christi, sondern sie stellen auch die Einheit und Beständigkeit dieser Wesenszüge dar. Jeder Zug wird in seiner eigenen Vollkommenheit entfaltet; keiner wird durch den anderen beeinträchtigt. Alles war in vollkommenem Einklang vor den Augen Gottes und wurde so dargestellt in dem Muster, das Mose auf dem Berg gezeigt wurde (Kap. 25,40; Heb 8,5; Apg 7,44), sowie in der Nachbildung dieses Musters in der Wüste. „... ein Maß für alle Teppiche. Fünf Teppiche sollen zusammengefügt werden,

einer an den anderen, und wieder fünf Teppiche zusammengefügt, einer an den anderen“ (V. 2.3). Wir erkennen hierin das richtige Verhältnis und die Übereinstimmung in allen Wegen Christi. In welchen Umständen oder in welchem Verhältnis wir ihn auch betrachten, Er wandelte stets als ein vollkommener Mensch auf dieser Erde. Wenn in seinem Handeln irgendeiner dieser Wesenszüge zum Ausdruck kam, geschah es niemals auf Kosten der göttlichen Vollkommenheit des anderen. Er war zu jeder Zeit, an jedem Ort und in allen Umständen der vollkommene Mensch. In allen seinen Wegen gab es nichts, was dieser vollkommenen Ausgewogenheit nicht entsprochen hätte. Es gab nur „... ein Maß für alle Teppiche“. Die Zusammenfügung von zweimal je fünf Teppichen versinnbildlicht vielleicht die beiden Seiten des Charakters Christi, nämlich sein Handeln Gott und den Menschen gegenüber. Wir finden dieselben beiden Seiten im Gesetz: das, was sich Gott gegenüber geziemt, und das, was man den Menschen schuldig ist. In Christus ist alles vollkommen. Blicken wir in sein Inneres, so entdecken wir: „Dein Gesetz ist im Innern meines Herzens“ (Ps 40,9); betrachten wir seinen äußeren Charakter und Wandel, finden wir beide Elemente vollkommen und untrennbar miteinander verbunden durch die in ihm wohnende himmlische Gnade und göttliche Kraft. „Und mache Schleifen aus blauem Purpur an den Saum des einen Teppichs am Ende, bei der Zusammenfügung; und so sollst du es machen an dem Saum des äußersten Teppichs bei der anderen Zusammenfügung ... Und mache fünfzig Klammern aus Gold, und füge die Teppiche mit den Klammern zusammen, einen an den anderen, so dass die Wohnung ein Ganzes wird“ (V. 4–6). In den „Schleifen aus blauem Purpur“ und „Klammern aus Gold“ finden wir eine Darstellung der himmlischen Gnade und göttlichen Kraft in Christus, die ihn befähigten, die Forderungen Gottes und des Menschen zu verbinden und in Einklang zu bringen; beiden entsprach Er völlig, ohne dass für einen Augenblick die Einheit seines Charakters beeinträchtigt wurde. Wenn listige und heuchlerische Menschen ihn durch die Frage versuchten „Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu geben, oder nicht?“, so lautete seine weise Antwort: „Gebt denn dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“ (Mt 22,17.21). Und so entsprach Er nicht nur allen Pflichten gegenüber dem Kaiser, sondern auch gegenüber den Menschen in jeder Hinsicht. So wie Er in seiner vollkommenen Person die Natur Gottes und des Menschen vereinigte, so begegnete Er auch in seinen vollkommenen Wegen den Anforderungen Gottes und des Menschen.